

# V



## TOD IN DAPHNE

UNTER DEN CONSULN  
MARCUS VALERIUS MESSALLA MESSALLINUS  
UND MARCUS AURELIUS COTTA  
MAXIMUS MESSALLINUS  
IM JAHRE DCCLXXIII NACH DER GRUENDUNG  
DER STADT

»Dieser Mistkerl! Wie kann er es wagen? Ich frage mich, welcher unreine Dämon aus der Unterwelt von seinem Geist Besitz ergriffen hat!«

Marcus Vinicius konnte sich nicht erinnern, wann er seinen Vater das letzte Mal derart aufgebracht erlebt hatte. Publius Vinicius hatte seinen Sohn und seine beiden Schwiegersöhne zu sich gerufen, um eine wichtige Angelegenheit mit ihnen zu besprechen. Jetzt saßen sie zu viert im Garten.

»Du wirst uns bestimmt gleich sagen, worum es geht«, drängte Marcus vorsichtig. Er hatte zwar einen Verdacht, aber er wollte der Erklärung seines Vaters nicht vorgreifen.

»Piso!« Publius stieß das Wort wie einen Fluch aus. »Er hat es tatsächlich gewagt, mich zu bitten, dass ich sein Verteidiger werde!«

Also ging es tatsächlich um Piso. Genau das, was Marcus befürchtet hatte.

Porträt des Germanicus (Museo Nazionale Romano, Palazzo Massimo alle Terme, Inventarnr. 125712).

»Meinen Vater hat er auch gefragt, gestern«, erklärte Arruntius Camillus.  
»Er hat abgelehnt. Wie wirst du dich entscheiden?«

Marcus mochte Arruntius Camillus nicht besonders, im Gegensatz zu Annius Pollio, seinem anderen Schwager, mit dem er ein recht gutes Verhältnis hatte. Er konnte aber verstehen, warum sein Vater auch ihn bei dieser Beratung dabei haben wollte.

»Das ist genau die Frage, die ich mit euch besprechen muss. Ich denke, ich sollte auch ablehnen, ich wollte aber eure Meinung dazu hören.«

»Machst du dir Sorgen wegen der Ankläger?« wollte Annius wissen. »Dieser Fulcinius Trio ist eine Laus, mit dem wirst du spielend fertig, und die anderen ...«

»Nein«, unterbrach Publius. »Ich mache mir Sorgen wegen Tiberius. Ich möchte nicht in eine derart ekelhafte Angelegenheit hineingezogen werden. Und mir womöglich dauerhaft den Zorn des Princeps zuziehen.« Er nippte an seinem Wein, als mache der bloße Gedanke eine solche Stärkung nötig.

»Nun, das kann ich verstehen«, warf Arruntius ein. »Aus genau diesem Grund hat mein Vater es auch abgelehnt, und Asinius Gallus und Aesernius Marcellus ebenfalls. Die hatte Piso auch gefragt. Alle drei sind – ihr wisst, was ich meine – nicht unbedingt die engsten Freunde des Kaisers. Keiner von ihnen hatte Lust, sich wegen dieser Sache zu exponieren und womöglich neuen Unmut auf sich zu ziehen.«

Marcus ließ den Blick durch den Garten schweifen. Seine Augen blieben an einer Statuette des Pan hängen. Das höhnische Grinsen des ziegenbeinigen Gottes, so schien es ihm, machte sich über die Menschen und ihre läppischen Angelegenheiten lustig.

»Er hat auch Sextus Pompeius gefragt, und der hat auch abgelehnt, so weit ich weiß«, erklärte Annius. »Der steht Tiberius nun wirklich nahe und hätte wohl nichts zu befürchten. Aber bei Pompeius ist der Grund für die Absage simpel – wie Piso auf die Idee kommen konnte, ausgerechnet einen Freund von Germanicus zu bitten, ist mir rätselhaft.«

»Beim Hercules!« Marcus konnte seine Verblüffung nicht verbergen. »Wie viele Männer hat er denn noch gefragt? Will dieser Gnaeus Calpurnius Piso den ganzen Senat als Verteidiger? Drunter macht er es nicht?«

»Nun, ich denke, er wird Schwierigkeiten haben, überhaupt jemanden zu finden. Bei mir wird er jedenfalls eine Enttäuschung erleben«, sagte Publius trocken.

»Ich hörte, sein eigener Bruder wird ihn verteidigen. Nun ja, der konnte wohl nicht ablehnen. Und Aemilius Lepidus hat auch zugesagt, und noch ein Dritter, der Name ist mir entfallen«, berichtete Annius.

»Ja, Lepidus, der kann sich das leisten. Er steht dem Kaiser so nah, dass seine Stellung nicht gefährdet wird durch diese Sache. Ich denke sogar, das gefällt Tiberius«, erklärte Publius.

»Inwiefern?«

»Nun, mein lieber Marcus, bedenke, wie sehr unser Princeps auf die Einhaltung der korrekten Form bedacht ist. Ein Strafprozess, bei dem der Angeklagte keinen Verteidiger hat – das wäre entschieden gegen die Gepflogenheiten. Deshalb ist es gut, wenn irgendjemand diese Aufgabe übernimmt. Solange ich es nicht bin.«

»Weiß eigentlich jemand, wann es losgeht?« wollte Arruntius wissen.

»Ich habe gehört, die Consuln haben die Anklage an den Princeps verwiesen – was man gut verstehen kann – und der hat seinerseits den Fall weiter an den Senat verwiesen – was man auch gut verstehen kann. Und losgehen soll es nun Ende November, wenn ich mich richtig erinnere«, berichtete Annius.

»Warum erst so spät?« wollte Marcus wissen.

»Damit Anklage und Verteidigung die nötige Zeit haben, um Zeugen und Beweise zu beschaffen. Immerhin ist Germanicus in Syrien gestorben, das ist nicht gerade um die Ecke«, sagte Publius.

»Einen Moment bitte – heißt das, der Prozess gegen Piso ist vermutlich noch im Gange, wenn ich Anfang Dezember die Quaestur antrete?« Marcus hatte plötzlich ein flaes Gefühl im Magen.

»Ich denke schon.«

»Wie überaus unerfreulich.« Marcus hatte sich seinen Einstand im Senat anders vorgestellt. »Ich glaube, ich könnte auch noch etwas Wein vertragen.«

